

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 4

Artikel: Suppenkasper
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Suppenkasper

PETER MAIWALD

Auf den Suppenkasper sind wir neidisch. Ein kluges Kind! Was dem nicht alles erpart geblieben ist! Und das mit geringstem Aufwand! Einfach mit dem Satz: Ich esse meine Suppe nicht, nein meine Suppe ess ich nicht! Ein Muster an Weitblick! Ein Denkmal für Standhaftigkeit!

Wenn wir dagegen an uns denken! Unsere versalzenen Suppen haben wir alle gegessen, wenn auch gelegentlich mit Widerspruch, aber immer unter dem Gefeihe der Salzhändler! Unsere Eingebrockten haben wir ausgelöffelt, bisweilen mit Aufmucken, aber immer ohne Rücksicht darauf, was wir uns da eingebrockt hatten oder andere. Die Suppe mit dem Haar drin haben wir nicht verschmäht, und wenn am Ende unser Nachbar fehlte oder unsere Nachbarin, die Suppe mit dem Haar haben wir gegessen. Auch die Gedankensuppe aus Nebel hat uns den Magen nicht verdorben und auch die

fromme Milchsuppe nicht. Selbst das Süppchen, das andere auf unserem Feuer kochten, hat uns nicht zur Beschwerde gebracht. Wir haben nie den Löffel abgegeben, wenn die Suppe angesagt war, ganz gleich welche. Wir haben nie etwas stehen gelassen. Nicht die Schildkrötensuppe. Nicht die Arme-Leute-Suppe. Nicht die junge Gemüsesuppe noch die alte Terrine. Nicht die Suppe als Vorspeise und nicht die Suppe als Eintopf. Weder die Suppe am Morgen noch die Suppe am Abend. Wir fanden alle erquickend und labend. Immer hatten wir alle Suppentassen im Schrank. Immer konnten wir über den Tellerrand sehen. Jedenfalls bis zur nächsten Suppe. Immer konnten wir so heiss essen, wie es gekocht war. Auch mit verbrannter Zunge. Immer haben wir gegessen, was auf den Tisch kam. Jedenfalls, wenn es befohlen war. Jedenfalls sind wir satt geworden, und das Ende des Suppenkaspers ist bekannt. Aber irgendwie sind wir immer noch neidisch. Was der sich alles erspart hat! Und das mit einem Satz! Unglaublich!

Herr Ober, was soll die Suppe um die Fliege??



Gastro-Sterne

«Mit mir, ja, da hol'n wir zwei Sterne», so prahlte der Chefkoch sehr gerne. Bald kam auch der Tester und sprach»: Nun, mein Bester, die Sterne sind weit in der Ferne.»
Harald Krieger

Gelebte Gastwirtschaft

Der Gast muss bei der Rechnung mitunter ganz schön aufrunden, wenn er beim Kellner nicht anecken will.

*

Den kurzzeitigen Ansturm an der Rezeption bewältigte der Empfangchef hervorragend. Er fertigte die Gäste kurz ab.

*

Es gibt Köche, die zerkleinern Gemüse so perfekt, dass man sie für den Hobelpreis vorschlagen könnte.

*

Die grössten Zuwachsraten hat die Vetternwirtschaft.
Harald Krieger